Vierteljahreshefte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung 2 (2025) 2: 213 – 222
https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705

Welche Rolle bleibt dem Internationalen Währungsfonds?

Von Philipp Harms*

Zusammenfassung

In den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Fall des Eisernen Vorhangs Anfang der 1990er Jahre spielte der Internationale Währungsfonds (IWF) für die operative Wirtschaftspolitik, aber auch für die Gestaltung von Institutionen in Schwellen- und Entwicklungsländern eine wichtige Rolle. Dies lag zum einen an der finanziellen Ausstattung der Organisation, die es ermöglichte, die Aussicht auf günstige Kredite an die Realisierung von wirtschaftspolitischen und institutionellen Reformen zu knüpfen. Darüber hinaus gab es nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion aber auch für längere Zeit keine konkurrierende Institution, die es Kreditnehmern erlaubt hätte, den Bedingungen des IWF auszuweichen. Dies hat sich in den vergangenen Jahren geändert, und in diesem Aufsatz soll der Frage nachgegangen werden, ob chinesische Kredite an Schwellen- und Entwicklungsländer zunehmend den IWF als Kreditgeber verdrängt haben. Auf dieser Grundlage soll diskutiert werden, ob der IWF in Zukunft noch die gleiche Rolle spielen kann wie in den 1990er und 2000er Jahren.

Summary

During the first two decades after the fall of the Iron Curtain in the early 1990s, the International Monetary Fund (IMF) played an important role in day-to-day economic policy, but also in the shaping of institutions in emerging and developing countries. First, this was due to the organization's financial resources, which made it possible to link the prospect of concessional loans to the implementation of economic and institutional reforms. Moreover, after the collapse of the Soviet Union, there was no competing institution that would have allowed borrowers to avoid the IMF's conditions. This has changed in recent years, and this article will examine whether Chinese loans to emerging and developing countries have increasingly replaced the IMF as a source of credit. On this basis,

* Philipp Harms, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, E-Mail: philipp.harms@uni-mainz.de

Dank gebührt Christoph Schaeffer für seine Unterstützung bei der Zusammenstellung der Daten und einer/einem anonymen Gutachter*in für sehr hilfreiche Kommentare und Vorschläge.

Open Access – Licensed under CC BY 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by/4.0).
Duncker & Humblot · Berlin
DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

it will be discussed whether the IMF can still play the same role in the future as it did in the 1990s and 2000s.

JEL classification: F33, F34, F35

Keywords: IWF, China, Entwicklungshilfe

1. Einleitung

In den 1990er Jahren führte für Entwicklungs- und Schwellenländer kein Weg am Internationalen Währungsfonds (IWF) vorbei: Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Umsetzung fundamentaler Reformen öffneten sich viele dieser Volkswirtschaften für den internationalen Handel und internationale Kapitalströme. Gleichzeitig war die wirtschaftspolitische Neuorientierung mit kostspieligen strukturellen Veränderungen verbunden, die die betroffenen Länder anfällig für schwere Krisen machten. Der IWF übernahm in dieser Situation zwei miteinander verbundene Rollen: Zum einen stand er Ländern in schwierigen Situationen mit erheblichen Geldmitteln bei, die im Idealfall dazu beitrugen, entstehende Krisen einzudämmen, und den betroffenen Ländern etwas Gestaltungsspielraum zu schaffen. Der Fonds nahm damit die Rolle als „lender of last resort" wahr, d.h. er bot in Zeiten wirtschaftlicher Turbulenzen finanzielle Ressourcen an, die die Finanzmärkte nicht zur Verfügung stellten. Allerdings waren diese Zusagen an Bedingungen geknüpft: Um weitere ökonomische Schieflagen zu vermeiden, verpflichteten sich die Schuldnerländer, ihre wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Institutionen zu reformieren. Mit seinem Beharren auf Konditionalität trug der IWF dazu bei, die Grundprinzipien des „Washington consensus" – d.h. das Primat marktwirtschaftlicher Allokationsmechanismen, die Privatisierung staatlicher Unternehmen, die Kontrolle öffentlicher Budgetdefizite, und die Deregulierung von Waren- und Finanzmärkten (Williamson 2000) – sowohl in den Institutionen als auch in der wirtschaftspolitischen Praxis der beteiligten Länder zu verankern.[1] Die Hoffnung war, dass mit einer Neuorientierung in der Wirtschaftspolitik nicht nur spätere Krisen vermieden werden konnten, sondern dass auf der Grundlage einigermaßen homogener Rahmenbedingungen die Integration der Länder in eine globalisierte Weltwirtschaft fortschreiten würde.

Die Verhandlungsposition des IWF wurde nicht zuletzt durch die Tatsache gestärkt, dass es in den 1990er und frühen 2000er Jahren kaum eine andere Institution gab, die mit der Rolle des IWF konkurriert hätte. Dies änderte sich in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends: Mit seinem rasanten wirtschaftlichen

[1] Einen neueren Rückblick auf die Geschichte der IWF-Konditionalität und neuere Entwicklungen bietet die IRC Task Force on IMF and Global Financial Governance Issues (2019).

DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Aufstieg entwickelte sich China zu einem Land, das im Hinblick auf seine Größe und wirtschaftliche Potenz nach und nach eine Alternative zum IWF bieten konnte. Dies zeigte sich insbesondere ab 2013, als die Volksrepublik mit der Belt and Road Initiative (BRI) ein Programm anstieß, das die Finanzierung großer Infrastrukturvorhaben in den beteiligten Ländern mit weitreichenden Kreditzusagen verband.[2]

Die Vermutung liegt nahe, dass auch die Kredite, die China anderen Ländern anbietet, an Bedingungen geknüpft waren und sind. Ebenso liegt auf der Hand, dass ein zunehmend autoritär geführtes Land in einer schwer definierbaren Grauzone zwischen Plan- und Marktwirtschaft andere Prioritäten setzt als der IWF – sowohl im Hinblick auf grundlegende ordnungspolitische Fragen als auch im Hinblick auf die tägliche wirtschaftspolitische Praxis und die Qualität der Institutionen. Und schließlich ist es denkbar, dass eine weniger starke Verbindung zwischen Kreditvergabe und der Durchführung fundamentaler Reformen auch für die Regierungen der Schuldnerländer zumindest in der kurzen Frist attraktiv ist.[3]

Aus deutscher Perspektive wäre eine solche Entwicklung aus verschiedenen Gründen bedenklich: Zum einen hat Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten erheblich von einer globalen Wirtschaftsordnung profitiert, in der der freie Austausch von Waren, Dienstleistungen und Vermögenswerten durch regelgebundene Verfahren garantiert war – im Wesentlichen also diejenigen Prinzipien, die der IWF in seinen Bedingungen verankert hatte und mit seiner „Konditionalität" durchsetzte. Darüber hinaus kann es nicht im Interesse Deutschlands sein, dass Handelspartner im globalen Süden zunehmend unter den Einfluss einer Hegemonialmacht geraten, die weniger Wert auf stabile und transparente Verfahren und Institutionen legt als auf ökonomische und politische Loyalität.

Ziel dieses Beitrags ist, auf der Grundlage der bisher verfügbaren Evidenz der Frage nachzugehen, ob – und in welchem Umfang – China den IWF als Kreditgeber und lender of last resort ablösen könnte (und vielleicht schon abgelöst hat). Im folgenden Abschnitt wird zunächst beschrieben, wie sich die Kreditvergabe des IWF und Chinas in verschiedenen Regionen und Einkommensgruppen seit der Jahrtausendwende entwickelt hat. Anschließend wird diskutiert, ob sich eine Verdrängung des IWF auf Länderebene beobachten lässt. Der Beitrag schließt mit einer Zusammenfassung und einigen Schlussfolgerungen.

---

[2] Bird et al. (2019) diskutieren die Struktur und Implikationen der BRI.

[3] Kern et al. (2024) zeigen allerdings, dass die Inanspruchnahme von chinesischen Krediten die Lebensdauer von Regierungen reduziert, sobald diese zu einem späteren Zeitpunkt IWF-Kredite in Anspruch nehmen müssen.

DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

2. Die Kreditvergabe von IWF und China im Zeitablauf

Um die Kreditvergabe des IWF und Chinas seit der Jahrtausendwende zu beschreiben, greifen wir im Folgenden auf Daten zurück, die die Weltbank in ihren International Debt Statistics (IDS) zur Verfügung stellt. Die Verwendung von IDS-Daten verdient aus verschiedenen Gründen eine Kommentierung: Zum einen argumentieren insbesondere Horn et al. (2023), dass die IDS durch ihren Fokus auf längerfristige Kredite nicht in der Lage sind, eine Sequenz von kurzfristigen Krediten, die de facto auf eine längerfristige Kreditbeziehung hinauslaufen, zu erfassen. Die Autoren betonen, dass dies insbesondere die beträchtlichen Swaplinien vernachlässigt, welche die People's Bank of China anderen Ländern zur Verfügung stellt. Ferner wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Chinas Kreditvergabe notorisch intransparent ist, so dass die in den IDS veröffentlichten Zahlen vermutlich nur einen Teil der tatsächlich vergebenen Kredite widerspiegeln.[4] Dass hier dennoch IDS-Daten präsentiert werden, liegt daran, dass diese für ein großes Ländersample, längere Zeitintervalle, und gemeinsam mit den Zahlen für andere Kreditgeber in einem einheitlichen Format veröffentlicht werden. Dies wiederum ist wichtig, um zu vermeiden, dass vermeintliche Verschiebungen in den relativen Größenordnungen lediglich auf unterschiedliche Definitionen der betrachteten Variablen zurückgehen.

Die folgenden Graphiken zeigen neben der Kreditvergabe Chinas und des IWF auch die der Weltbank (IBRD). Es versteht sich von selbst, dass die beiden Bretton Woods-Institutionen unterschiedliche Aufgaben wahrnehmen. Allerdings legt auch die Weltbank spätestens seit der Jahrtausendwende größeren Wert auf die Qualität der Institutionen, d. h. sie konzentriert sich bei der Kreditvergabe auf Länder, die im Hinblick auf die Abwesenheit von Korruption, demokratische Mitspracherechte, und politische Stabilität bestimmte Mindeststandards erfüllen.[5] Im Hinblick auf eine potenzielle Konkurrenz mit China stellt sich hier also ein ähnliches Problem wie beim IWF.

Abbildung 1 betrachtet die Entwicklung der Netto-Kapitalzuflüsse in verschiedenen Regionen. Dabei werden die Angaben der IDS in (nicht preisbereinigten) Milliarden US-Dollar jeweils als Durchschnitt für die Zeiträume 2000 – 2004, 2005 – 2009, …, 2020 – 2022 dargestellt. Eine genaue Definition der verwendeten Zeitreihen findet sich im Anhang.

Augenfällig sind in Abbildung 1 sowohl die Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen als auch die Entwicklung über die Zeit: So ist das Engagement der Volksrepublik in Sub-Sahara-Afrika und im südlichen Asien am stärksten. In Lateinamerika und im Mittleren Osten, aber auch in Europa und Zentral-

[4] Eine detaillierte Analyse chinesischer Entwicklungshilfezahlungen und Kredite bieten Dreher et al. (2022).

[5] Kaufman (2009) diskutiert die Erfolge und Misserfolge dieser Strategie.

DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

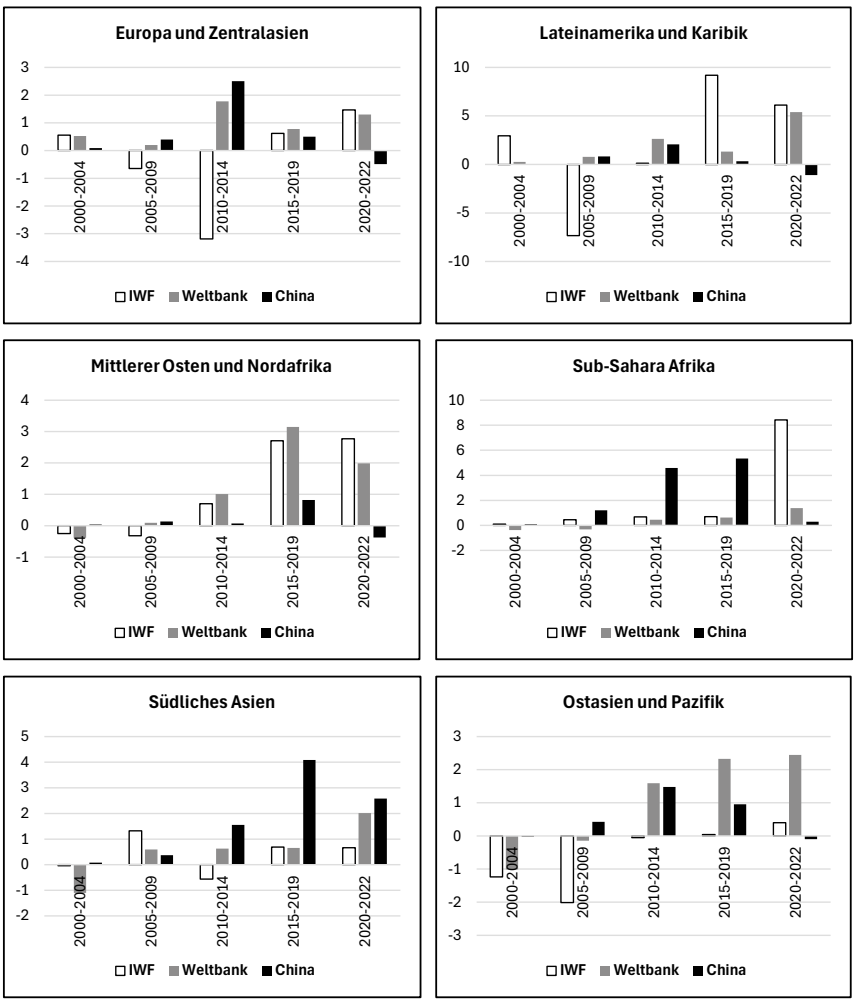

Abbildung 1: Öffentliche Netto-Kapitalflüsse in Schwellen- und Entwicklungsländer (Durchschnitte für die angegebenen Zeiträume, in Mrd. USD)

Quelle: World Bank (International Debt Statistics). IWF: Summe aus Net financial flows, IMF concessional und Net financial flows, IMF nonconcessional. Weltbank: Net financial flows, multilateral. China: Net financial flows, bilateral. Genaue Definitionen dieser Kategorien bietet der Anhang.

asien sowie in Ostasien und im Pazifikraum dominieren dagegen die Bretton-Woods-Institutionen. Darüber hinaus scheint die Kreditvergabe Chinas in den Jahren vor der Corona-Pandemie ihren Zenit erreicht (und überschritten) zu haben. Insbesondere im Jahr 2020 mussten dagegen der IWF und die Weltbank einspringen. Beide Beobachtungen lassen sich leicht erklären: Zum einen lässt

DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

sich Chinas Priorisierung von rohstoffreichen Ländern und Volkswirtschaften, die im Rahmen der BRI eng an die Volksrepublik gebunden werden sollen, erkennen. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Bereitschaft zur Kreditvergabe in Zeiten abnimmt, in denen China selbst in wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckt.

3. Verdrängt China den IWF? Evidenz auf Länderebene

Abbildung 1 beschreibt aggregierte Entwicklungen auf regionaler Ebene. Sie lassen aber keine Rückschlüsse zu, ob China den IWF bei einzelnen Ländern als lender of last resort verdrängt hat. Erlaubt der Zugang zu chinesischen Krediten, die Kreditaufnahme beim IWF (und die damit verbundenen Auflagen) zu vermeiden?

Um dieser Frage nachzugehen, schätzt Sundquist (2021) eine Gleichung, in der er die Wahrscheinlichkeit, dass ein Land (im Rahmen eines „Programms") einen Kredit beim IWF aufnimmt, in Beziehung zur Verschuldung gegenüber China setzt. Wäre der Zusammenhang zwischen einer Verschuldung in China und der Wahrscheinlichkeit eines IWF-Programms negativ, wäre dies ein Hinweis darauf, dass die oben skizzierte Verdrängung stattfindet. Die Schwierigkeit, einen solchen kausalen Zusammenhang empirisch zu identifizieren, resultiert daraus, dass sich IWF-Kredite und chinesische Kredite möglicherweise gegenseitig bedingen. Um dieses Problem zu lösen, verwendet Sundquist (2021) ein zweistufiges (Instrument-Variablen-)Verfahren, in dem er chinesische Kredite an ein bestimmtes Land zunächst als Funktion der Kreditvergabe *an alle anderen Länder* modelliert. Die vorhergesagten Werte, die sich aus dieser ersten Schätzung ergeben, verwendet er als Regressor auf der zweiten Stufe. Unter Verwendung einer umfangreichen Stichprobe, die 104 Länder für den Zeitraum von 2000 bis 2017 umfasst, kommt Sundquist zu den folgenden Ergebnissen:

Der Zusammenhang zwischen der Verschuldung eines Landes bei China und der Wahrscheinlichkeit, sich auf ein IWF-Programm einzulassen, ist negativ: „Estimated effects unanimously support the hypothesis that Chinese loans do enable some countries to avoid turning to the IMF for help." (Sundquist 2021: 10). Der geschätzte Effekt ist nicht nur statistisch, sondern auch ökonomisch signifikant: Steigt die Verschuldung gegenüber China (relativ zum BIP des Schuldnerlandes) um einen Prozentpunkt, sinkt die Wahrscheinlichkeit eines IWF-Programms um 11 Prozentpunkte. Allerdings weist Sundquist (2021) auch auf einige wichtige Eigenschaften hin, welche die Kreditvergabe Chinas von der des IWF unterscheiden: Zum einen scheint der „Verdrängungseffekt" stärker bei rohstoffreichen Volkswirtschaften, die Sundquist (2021: 10) als diejenigen Länder definiert, die pro Jahr mehr als 1,5 Milliarden USD durch Rohstoffexporte

DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

einnehmen.[6] Darüber hinaus sind die chinesischen Kredite in der Regel keine „bailouts". Während die Kreditvergabe durch den IWF in makroökonomischen Krisenphasen zunimmt, geht das Kreditvolumen Chinas in solchen Phasen eher zurück (Sundquist 2021: 13). Am Ende seiner Studie argumentiert Sundquist (2021), dass sich Länder, die Zugang zu chinesischen Krediten haben, einen Verzicht auf anspruchsvolle IWF-Programme leisten können. Allerdings scheint Chinas Kreditvergabe weniger ideologisch oder geopolitisch, sondern vor allem kommerziell orientiert. So kommt Sundquist (2021: 13) zu dem Schluss „[…] lost on many critics of Chinese lending, […] the bulk of Chinese lending goes to countries that are capable of repaying them."

Zu einer ähnlichen Einschätzung im Hinblick auf die relative Bedeutung politischer und ökonomischer Faktoren für die chinesische Kreditvergabe kommen Horn et al. (2023), die einen neuen Datensatz zu den „central bank swap lines" der People's Bank of China (PBOC) vorstellen und auswerten. Während offizielle Statistiken über internationale Kredite – beispielsweise die in Abschnitt 2 verwendeten IDS-Daten der Weltbank – den Fokus auf langfristige Verbindlichkeiten richten, eröffnet die PBOC Zentralbanken in Entwicklungs- und Schwellenländern zunehmend die Möglichkeit, auf solche Swaplinien zuzugreifen und sich damit auch in Krisenzeiten kurzfristig mit Fremdwährung zu versorgen.[7] Wie Horn et al. (2023) argumentieren, stellen die Swaplinien der PBOC aber implizite Kreditzusagen dar. Darüber hinaus haben die in Anspruch genommenen Kredite durch die Möglichkeit einer Anschlussfinanzierung de facto den Charakter langfristiger Verbindlichkeiten (Horn et al. 2023: 9).

Die Autoren zeigen zunächst, dass das Volumen bereitgestellter und in Anspruch genommener Swaplinien beträchtlich ist. Berücksichtigt man diese, so beliefen sich die von China vergebenen Notkredite allein im Jahr 2021 auf ca. 40 Milliarden USD (Horn et al. 2023: 10). Wie die Autoren zeigen, konzentrieren sich die Bailout-Aktivitäten auf Länder mittleren Einkommens – und dabei insbesondere auf Volkswirtschaften, die sehr stark bei chinesischen Banken verschuldet sind (Horn et al. 2023: 12 – 13). Dass sich der karitative Charakter der chinesischen Kredite in Grenzen hält, zeigen Horn et al. (2023: 14) schließlich, indem sie die zu entrichtenden Zinsen mit denen des IWF und der US-ameri-

[6] Der Unterschied zwischen dem Effekt bei rohstoffreichen und rohstoffarmen Volkswirtschaften ist im Hinblick auf die geschätzten Koeffizienten zwar beträchtlich, aber statistisch nicht signifikant (Sundquist 2021: 11).

[7] Mit einer „Swaplinie" stellen Zentralbanken wie die PBOC, aber auch die Federal Reserve der USA, anderen Zentralbanken die Möglichkeit in Aussicht, bei Bedarf Kredite in einer Währung (z. B. US-Dollars) aufzunehmen und dafür die eigene Währung als Sicherheit zu hinterlegen. Dies wiederum soll garantieren, dass nationale Geschäftsbanken auch in Krisenzeiten Zugang zu Fremdwährungen (z. B. US-Dollars) haben und somit die Finanzmärkte ex-ante beruhigen. Eine Beschreibung der Motivation und Funktionsweise von „central bank swap lines" bietet Arnold (2023).

DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

kanischen Federal Reserve vergleichen und nachweisen, dass die Zinsbelastung auf Verbindlichkeiten gegenüber China weitaus höher lag als bei alternativen Kreditgebern. Dies reduziert die Attraktivität der PBOC als „lender of last resort", und so weisen Horn et al. (2023: 34) auch darauf hin, dass das Volumen der chinesischen Notkredite in der Vergangenheit deutlich geringer war als das der Federal Reserve und des IWF.[8] Darüber hinaus stützen die hohen Kreditzinsen die Vermutung, dass die POBC ökonomische Interessen mindestens ebenso im Blick hat wie geopolitische oder gar ideologische. Tatsächlich argumentieren Horn et al. (2023: 15), dass die Aktivitäten Chinas große Ähnlichkeit mit dem Vorgehen der USA während der lateinamerikanischen Finanzkrisen der 1980er und 1990er Jahre hat. Allerdings monieren sie die – im Vergleich zu den USA – sehr geringe Transparenz der chinesischen Kreditvergabe.

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Ziel dieses Beitrags war, der Frage nachzugehen, ob die Volksrepublik China den IWF nach und nach als lender of last resort – d. h. als Anlaufstelle für Notkredite in makroökonomischen Schieflagen – ablösen könnte oder bereits abgelöst hat. Für Deutschland wäre eine solche Entwicklung problematisch. Denn selbst wenn man die Rolle des IWF in der Vergangenheit nicht unkritisch beurteilt und eine andere Macht- und Rollenverteilung in den Bretton Woods-Institutionen zumindest für denkbar hält, kann es nicht im Interesse Deutschlands liegen, wenn die globale Wirtschaftsordnung unter den Einfluss eines Landes gerät, das zunehmend repressiv regiert wird, und das im Hinblick auf die Rolle des Staates und die Qualität der Institutionen völlig andere Prioritäten setzt als Europa.

Die bisher verfügbare Evidenz legt die folgenden Schlussfolgerungen nahe: Auch wenn China insbesondere in den 2010er Jahren seine Kreditvergabe an Entwicklungs- und Schwellenländer ausgeweitet und über seine Swaplinien stellenweise die Rolle als lender of last resort angenommen hat, spielt der IWF (zumindest bisher) immer noch eine wichtige und besondere Rolle. Dies liegt zum einen am hohen Finanzvolumen, mehr noch aber an einer anderen Zielsetzung der Institution. Beides zeigte sich insbesondere während der Corona-Pandemie der Jahre 2020 und 2021, als China seine Kreditvergabe deutlich reduzierte, während der IWF vielen Ländern mit Krediten beistand. Auch wenn die Studien von Sundquist (2021) sowie Horn et al. (2023) sich auf unterschiedliche Fragen und Formen der Kreditvergabe konzentrieren, so teilen sie doch die Einschätzung, dass die Aktivitäten Chinas in der jüngeren Vergangenheit stark

[8] Die Verfasser weisen allerdings auch auf die Schwierigkeiten hin, die sich beim Vergleich der Kreditvolumina über verschiedene Institutionen hinweg stellen (Horn et al. 2023: 34).

DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

durch ökonomische Zielsetzungen geprägt war: Bedacht werden Länder mit reichen Rohstoffvorkommen (Sundquist) bzw. Länder, in denen chinesische Banken stark exponiert sind (Horn et al.), und die geforderten Zinsen sind vergleichsweise hoch.

Es wäre allerdings falsch, diese Schlussfolgerungen als Hinweis darauf zu interpretieren, dass sich seit den 1990er Jahren nicht viel verändert hat. Wie Horn et al. (2023: 15) überzeugend darlegen, ist die neue internationale Finanzarchitektur in einem stärkeren Maße multipolar und fragmentiert, als sie es noch in der jüngeren Vergangenheit war. Als Folge ist die Nothilfe bei Finanzkrisen „… less institutionalized, less transparent, and more piecemeal".

Literaturverzeichnis

Arnold, V. (2023): Central Bank Swap Lines: A Primer, Yale School of Management, online verfügbar unter: https://som.yale.edu/story/2023/central-bank-swap-lines-primer.

Bird, J., Lebrand, M. und Venables, A. J. (2019): The Belt and Road Initiative: Reshaping Economic Geography in Central Asia?, World Bank Policy Research Working Paper No. 8807, https://documents.worldbank.org/en/publication/documents-reports/documentdetail/836301554729486900/the-belt-and-road-initiative-reshaping-economic-geography-in-central-asia

Dreher, A., Fuchs, A., Parks, B., Strange, A. und Tierney, M. J. (2022): Banking on Beijing: The Aims and Impacts of China's Overseas Development Program. Cambridge, UK: Cambridge University Press.

Horn, S., Parks, B. C., Reinhart, C. M. und Trebesch, C. (2023): China as an International Lender of Last Resort, World Bank Policy Research Working Paper No. 10380.

IRC Task Force on IMF and Global Financial Governance Issues (2019): Conditionality and design of IMF-supported programmes, ECB Occasional Paper No. 235.

Kaufman, D. (2009): Aid Effectiveness and Governance: The Good, the Bad and the Ugly, World Bank Institute Development Outreach, February 2009.

Kern, A., Reinsberg, B. und Shea, P. E. (2024): Why cronies don't cry? IMF programs, Chinese lending, and leader survival, Public Choice 198, 269–295.

Sundquist, J. (2021): Bailouts From Beijing. How China Functions as an Alternative to the IMF, GCI Working Paper 015; 02/2021, Boston University Global Development Policy Center.

Williamson, J. (2000): What Should the World Bank Think about the Washington Consensus?, The World Bank Research Observer 15, 251–264.

World Bank (2024): International Debt Statistics, online verfügbar unter: https://www.worldbank.org/en/programs/debt-statistics/ids.

DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Anhang: Daten-Definitionen und -Quellen

Die in Abbildung 1 präsentierten Daten stammen aus den International Debt Statistics (IDS) der World Bank. Im Einzelnen sind sie wie folgt definiert:

IWF: Net financial flows, IMF concessional. "Net financial flows received by the borrower during the year are disbursements of loans and credits less repayments of principal. IMF is the International Monetary Fund, which provides concessional lending through the Poverty Reduction and Growth Facility and the IMF Trust Fund. Data are in current U.S. dollars."

IWF: Net financial flows, IMF nonconcessional. "Net financial flows received by the borrower during the year are disbursements of loans and credits less repayments of principal. IMF is the International Monetary Fund, which provides nonconcessional lending through the credit it provides to its members, mainly to meet balance of payments needs. Data are in current U.S. dollars."

Weltbank: Net financial flows, multilateral. "Public and publicly guaranteed multilateral loans include loans and credits from the World Bank, regional development banks, and other multilateral and intergovernmental agencies. Excluded are loans from funds administered by an international organization on behalf of a single donor government; these are classified as loans from governments. Net flows (or net lending or net disbursements) received by the borrower during the year are disbursements minus principal repayments. Data are in current U.S. dollars."

China: Net financial flows, bilateral. "Bilateral debt includes loans from governments and their agencies (including central banks), loans from autonomous bodies, and direct loans from official export credit agencies. Net flows (or net lending or net disbursements) received by the borrower during the year are disbursements minus principal repayments. Data are in current U.S. dollars."

DOI https://doi.org/10.3790/vaw.2025.1457705 | Generated on 2025-07-12 18:53:45
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/